

Abb. 1: *Geastrum pseudolimbatum* Hollos; beschriebener Fruchtkörper vom Vogtland (im feuchten Zustand); Teilmarke = 1 cm.

***Limacella furnacea* (Let.) R. Mre -
auf feuchtem Tram* gefunden !**

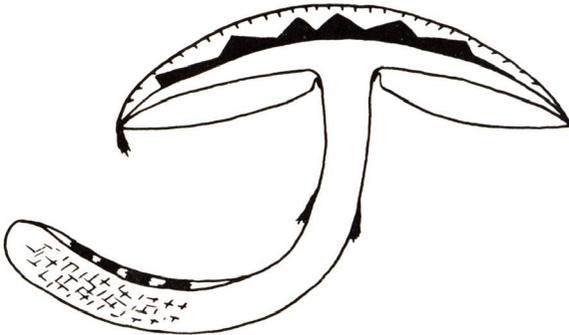
“Des einen Freud, des andern Leid”. Daß dieses Sprichwort auch in der Mykologie Gültigkeit besitzt, soll der hier besprochene Fund von *Limacella furnacea* beweisen.

Der schneereiche Winter 1969/1970 wurde vielen Dächern zum Verhängnis und die Spengler und Dachdecker hatten alle Hände voll zu tun, drang doch bei vielen Häusern Wasser ein. Nun ist aber Wasser für den Hausbesitzer Leid, für den Mykologen jedoch Freud.

In einem Bürgerhaus am Stadtplatz von Ried i.I. war im erwähnten Winter ebenfalls Wasser durch das schadhaft gewordene Dach gedrungen und durchsetzte das Mauerwerk und die alte Holzdecke. Es handelte sich dabei um Fichten- oder Tannenholz. Am 22. Juni 1970 zeigte der Besitzer des Hauses Herrn Walter Gröger einen Pilzfruchtkörper, der aus dem betreffenden feuchten Tram herauswuchs, wobei der Pilz die über dem Balken befindliche Mörtelschicht durchstieß. Der Hut des betreffenden Fruchtkörpers war etwa

* Tram = im Hausbau die tragenden Balken.

10 cm groß, gewölbt, und wies, wahrscheinlich durch den abnormalen Standort, eine sonderbare Ausbildung der Huthaut auf. Es war nämlich der Hutrand ca. 1 cm unbedeckt und gegen die Hutmitte waren ebenfalls keilförmige Einschnitte unbedeckt, so daß die rotbraune, schwach glänzende Huthaut einen vielzackigen Stern bildete. Der unbedeckte Rand war von den Lamellen schwach gerieft-gerippt. Die weißen Lamellen waren \pm breit, um den Stiel ausgebuchtet-frei, aber mit schwachem Zahn herablaufend. Der fast gleichdicke Stiel wies durch den abnormalen Standort, er mußte zuerst nach unten, dann wieder nach oben wachsen, um die geotropisch richtige Ausbildung des Hutes zu ermöglichen, eine fast halbkreisförmige Biegung auf. Es waren noch Reste eines faserig-wolligen Ringes zu finden, von dem auch einige Fetzen am Hutrand zurückblieben. Die Stielbasis war von einigen eng anliegenden, bräunlichen, faserig-häutigen Velumzonen umgeben. Das Stielfleisch bräunte im Schnitt in der unteren Hälfte schwach. Die schematische Darstellung möge einen groben Überblick über die vorhandenen Merkmale geben (Abb. 1, 1/2 nat. Größe).



Die Bestimmungsversuche, welche ich zusammen mit Herrn Gröger unternahm, wurden mit dem Vorzeichen begonnen, daß es sich um keinen normal ausgebildeten Fruchtkörper handele. Die rundlich-elliptischen Sporen gaben keinen besonderen Hinweis und auch Zystiden wurden keine festgestellt. So steckte im ganzen Bestimmungsversuch wenig Optimismus in Bezug auf ein positives Ergebnis. Der Pilz blieb dann auch tatsächlich für uns unbestimmbar, es wurde lediglich eine Zugehörigkeit zur Gattung *Lepiota* vermutet. Im Bewußtsein, eine interessante Art vor mir zu haben, sandte ich daraufhin den Fruchtkörper mit der Bitte um Determinierung an Herrn Univ. Prof. Dr. M. Moser. Hier sei Herrn Dr. Moser für seine postwendende Antwort gedankt, in der er mir mitteilte, daß es sich um *Limacella furnacea* handele. Der Fund dieses wohl seltenen Pilzes ist gerade auch deshalb so bemerkens-

wert, da nicht klar ist, ob das Mycel im Tram bereits vorhanden war und das eindringende Wasser die Fruktifikation ermöglichte, oder ob zufällig vorhandene Sporen durch die Feuchtigkeit zur Keimung gebracht wurden und das sich entwickelnde Mycel innerhalb eines knappen halben Jahres bis zur Fruchtkörperentwicklung gelangte.

Heinz F o r s t i n g e r

Über das auffallend häufige Fruchten
von *Tyromyces fissilis* (Berk. & Curt.) Donk
im unteren Pramtal, Oberösterreich, im Jahre 1970

Immer wieder beeindruckt den Mykologen das Phänomen der sehr starken Abhängigkeit des Wachstums der Pilze von der jeweiligen Wetterlage, einer Abhängigkeit, die viel deutlicher in Erscheinung tritt als bei den Blütenpflanzen. Insbesondere die Ausbildung des Fruchtkörpers ist wetterbedingt. Diese Reaktion der Pilze auf die ökologischen Veränderungen ihres Standortes konnte ich einmal mehr im Jahre 1970 an einer baumbewohnenden Art, dem Saftporling *Tyromyces fissilis* (Berk. & Curt.) Donk beobachten.

Seit ich mich speziell mit Porlingen befasse, das ist seit dem Jahre 1966, konnte ich den fraglichen Saftporling in meinem Arbeitsgebiet nie feststellen. 15 Jahre lang fiel mir der Pilz auch beim Studium der Flechten- und Moosvegetation der Baumstämme desselben Gebietes nicht auf, obgleich ich diesen zu jeder Jahreszeit mein Augenmerk schenkte. *Tyromyces fissilis* war mir aus Oberösterreich nur von Bad Schallerbach und Ried (F o r s t i n g e r und G r ö g e r, mündlich) bekannt und galt als sehr selten.

Nun kam es zwischen Mitte August und Anfang September 1970 im unteren Pramtal zu einer auffallend häufigen Ausbildung von Fruchtkörpern. Ich konnte in dem genannten Zeitraum um Andorf 4 Fundstellen, um Sigharting 6, um Taufkirchen/Pram 8, um St. Marienkirchen 3 und um Schärding 5 feststellen. Die ersten Fruchtkörper beobachtete ich am 13.8.1970 in Taufkirchen/Pram. Der Pilz wurde daneben, wenn auch nicht so häufig, in anderen Teilen Oberösterreichs beobachtet, so bei Reichersberg, bei Peuerbach und um Ried (F o r s t i n g e r und G r ö g e r, mündlich). Andererseits konnte ich auf einer Reihe von Exkursionen während desselben Zeitraums im Gebiet von Eferding, im Kremstal, am Attersee, um Bad Ischl und um Gmunden keine Pilze finden.

Nachdem sich in Sigharting, also im Gebiet des vermehrten Auftretens dieses Pilzes, eine Wetterstation befindet, war es naheliegend, die Monatsmittel der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [37_1971](#)

Autor(en)/Author(s): Forstinger Heinz

Artikel/Article: [Limacella furnacea \(Let.\) R. Mre - auf feuchtem Tram * gefunden!
227-229](#)